

fünfundzwanzig

less of earth in them than heaven

Von Ur

Kapitel 4: #10 - Reue (Merrill)

»Leg ihn hier auf den Tisch«, sagte Merrill und verzog konzentriert das Gesicht. Der Elfenjunge vor ihr war schweißgebadet und hatte die Lippen vor Schmerz zusammen gepresst, sodass sie ganz weiß waren. Um sie herum standen mehrere Leute, unter anderem die drei Familienmitglieder des Jungen, die voller Angst auf Merrills Patienten herabschauten.

Merrill holte tief Luft und deutete den Anwesenden an, zurückzutreten, bevor sie die Hände austreckte und mit dem kleinen Messer in ihrer Linken einen tiefen Schnitt in ihre Handfläche machte. Ein Raunen und Japsen ging durch die Menge, als Merrill die Augen schloss und die Magie spürte, die sich in ihren Fingerspitzen ausbreitete. Der Junge, der nicht älter als zehn Jahre alt sein konnte, stöhnte unter Schmerzen.

Merrill spürte seinen Schmerz und sein Blut, seine erhöhte Körpertemperatur und sie tastete mit ihren Sinnen vor. Sein Blut war definitiv vergiftet, wahrscheinlich durch die klaffende und entzündete Wunde, die an seinem rechten Bein klaffte. Merrill ging an die Arbeit. Sie wob die Magie um den Jungen herum und säuberte sein Blut sorgfältig von dem Gift. Vermutlich musste der ganze Vorgang beängstigend aussehen, aber sie hatte keine Konzentration übrig, um sich darum zu sorgen.

Sie spürte ihr eigenes Blut in ihren Händen pulsieren, während sie arbeitete. Merrill wünschte, sie hätte sich von Anders noch mehr beibringen lassen können, bevor er... nun ja. Bevor er zum Massenmörder geworden war und die halbe Stadt in die Luft gesprengt hatte. Aber Merrill sollte nun besser nicht mehr darüber nachdenken. Sie zupfte sachte an den Magiefäden, die sie von ihren Händen ausgehen spürte und widmete sich dann der Wunde, die das ganze Unheil überhaupt erst angerichtet hatte. Sie wusste, dass der Junge – Merrill konnte sich Namen nur schlecht merken, sie war erstaunlich zerstreut, wenn es um diese alltäglichen Dinge ging – sich seine Wunde zugezogen hatte, als er ein löchriges Dach hatte reparieren wollen. Das nächste Dach würde sie selbst reparieren, das nahm sie sich fest vor.

Merrill schloss die Wunde sanft und behutsam und hörte zufrieden den Atem ihres Patienten ruhig werden. Mit einer letzten Geste presste sie ihre beiden Hände auf die Wunde im Bein und ließ alles an Magie los, das sie in ihren Fingerspitzen gesammelt hatte. Ein Keuchen lief durch die kleine Menge und Merrill ließ los, öffnete die Augen

und wankte leicht.

Hilfsbereite Arme hielten sie an den Armen und der Schulter fest und sie schaute hinunter in das vorher noch schmerzverzerrte Gesicht, das nun einfach nur noch friedlich schlafend aussah. Sie lächelte erleichtert. Die Wunde war nun blutverschmiert, aber es war Merrills Blut und darunter war nur noch leicht rosiges Narbengewebe zu sehen.

»Das Fieber müsste jetzt sinken«, sagte sie erschöpft. Sie war nicht vorbereitet auf die vielen paar Arme, die sich um sie schlossen und auf die Stimmen, die ihr dankten und die Tränen der Erleichterung in vielen der Augen. Merrill sah sie alle nacheinander an. Die Gesichter, die ihr jahrelang gleichgültig gewesen waren, die Elfen, die sie immer als unwichtig abgetan hatte, weil sie ihren Klan hatte retten wollen. Sie war so blind gewesen. Wie hatte sie nur all das Elend übersehen können, was hier in Kirkwall direkt vor ihr lag.

Merrill spürte eine tiefe Reue darüber, dass sie nicht schon vorher begonnen hatte, Dächer zu reparieren, den Kindern lesen beizubringen, ihre Blutmagie zum Heilen einzusetzen und den Stadtelfen Geschichten der Dalish zu erzählen... Sie fühlte sich, als hätte sie sechs Jahre an Leute verschwendet, die ihre Hilfe letztendlich nie wirklich gebraucht hatten. Aber jetzt würde sich das alles ändern. Sie würde versuchen all die Jahre der Ignoranz wieder gutzumachen. Wunde für Wunde, Dach für Dach, Stück für Stück.